

Levitation und Leviathan

„Licht Bitte!“ von Kaufmann & Co.

von Dora Dorsch



Haben Sie sich auch mal als Kind gewünscht, eines der drall-freundlichen Holzengelchen aus dem Erzgebirge möge seine Weihnachtsdekoration verlassen, um sich wild flatternd am gemeinsamen Spiel mit Ihnen zu beteiligen? Hätten Sie ihm die Levitation von Mutters Suppenkelle fraglos zugetraut und „Schöpfung“ wörtlich verstanden? Erinnern Sie sich an diese Zeit, als Sie noch innig mit den einzigen und letzten Fragen verbunden waren? Als Sie im direkten Kontakt waren mit dem, was uns kreativ, also gottgleich sein lässt – und dem, was uns schmerzlich von der Allmacht trennt? Dann sind Sie richtig bei der Einfachheit und dem kräftigen Schaubuden-Zauber von „Licht Bitte!“, der neuen Produktion von Kaufmann & Co.

Ist Gott ein Vater? Oder unser Vater ein Gott? Was schenkt man jemandem, der alles hat und kann und weiß und – schlimmer! – alles ist? Aus einer emaillierten Schüssel manifestiert sich mithilfe eines Lichtstrahls die ganze Genesis, inszeniert und dargestellt von einem Engelspaar: Still, innig und ohne Rücksicht auf sich selbst erfinden Alexandra und Eva Kaufmann mit allem, was einsetzbar ist, seien es ihre eigene Gestalt im weißleinenen Hemd, verfremdete Puppen oder banal Haushaltliches. Sogar eine Plastiktüte schwebt als Geist Gottes über den Wassern. (Jene Wasser gereichen praktischerweise auch gleich

zur von Hand hergestellten „Vertonung“ engelhafter Fußspuren auf dem Erdboden.) Jedes Element wird benutzt und befragt und auf seine Essenz zurückgeführt. Der Abend hat mitunter den augenzwinkernden Charme der poetischen Bildwelten eines Zöllners Rousseau. So sehr wird – in der behutsamen Regie von Gyula Molnár – die Reduktion der gestalterischen und darstellerischen Mittel bis an die Grenzen getrieben, dass es die Engel schon mal nach Stärkung und Inspiration gelüftet. Der Griff zur streng verbotenen gottväterlichen Kaffeetasse wird rasch umgebogen in die pure, zeichenhafte Handlung: „Kaffee ohne Kaffee!“.

„Im Anfang war das Wort“ – und dies führt uns auch konsequent plappernd durch den ganzen Abend: Begriffe assoziativ aufgereiht wie Perlen auf einer Schnur, der Duktus ist bescheiden, fast holzschnitthaft. Eine mutig naiv behauptete biblische Sprache schlägt den erzählerischen Bogen vom Chaos der Ursuppe und der Finsternis über das Werden von Etwas bis hin zur Erschaffung von Adam und Eva, zwei Puppen, die sich immer mehr im Beziehungskampf verheddern und schließlich wieder in der Unstrukturiertheit und Schwärze des Unwissens versinken. „Licht Bitte!“ ist der finale Hilferuf der Engel.

Angerührt stolpert die Kritikerin von der Insel der Seligen zurück in die hektische Großstadt – wunschlos glücklich? Fast, bis auf den kleinen Funken himmlischer Unzufriedenheit, der die Schöpfungs-Geschichte weiter zirkulieren lässt: Vielleicht ließe sich die (dramaturgische) Entwicklung gegen Ende in eine vorsichtige Erhitzung, eine bewusst erhöhte Dringlichkeit führen. Aber das sei wohl der Tagesverfassung geschuldet. Auch Engel sind nur Menschen, wie du und ich. ::: www.kaufmann-co.de